

28.Juni 2026 – 13. Sonntag im Jahreskreis

2 Kön 4,8–11.14–16; Röm 6,3–4.8–11; Mt 10,37–42

Roter Faden: „Ein Glaube, der im Sturm des Lebens standhält.“

Gott, der die Mitte unseres Lebens sein will, sei mit euch allen!

INTRODUCTION

Vor einigen Jahren, während eines plötzlichen Wolkenbruchs in einem überfüllten Bahnhof einer Großstadt, stand ein junger Mann am Eingang und beobachtete die vorbeieilenden Menschen. Die meisten hatten Regenschirme – einige groß, einige klein, manche bereits vom Wind umgestülpt. Neben ihm kämpfte eine ältere Frau mit einem kaputten Schirm, der im Regen immer wieder zusammenklappte. Ohne viele Worte trat er näher, hob eine Seite seines eigenen Schirmes an und teilte ihn still mit ihr, bis sie gemeinsam den Bahnsteig erreichten. Sie tauschten nie ihre Namen aus. Als der Zug ankam, sagte sie einfach: „Danke, dass Sie mich im Sturm nicht allein stehen ließen.“

Es war keine spektakuläre Tat. Niemand machte ein Foto. Niemand applaudierte. Aber etwas Echtes geschah dort – etwas, das menschlicher war als viele große Gesten.

Das Leben ist oft wie dieser Bahnhof: überfüllt, unvorhersehbar und geprägt von Momenten, in denen wir entweder allein stehen oder jemandem erlauben, bei uns zu stehen. Das Evangelium, das wir heute hören, spricht genau in diese Wirklichkeit hinein, in der der Glaube keine Theorie ist, sondern gelebte Erfahrung.

Im Mittelpunkt steht eine einfache, aber anspruchsvolle Wahrheit: Christliche Nachfolge ist kein Schmuck, der dem Leben hinzugefügt wird, sondern eine Lebensweise, die wirklich ist, kostbar und zutiefst menschlich – wie massives Holz, das unter Druck standhält, wie eine Liebe, die nicht zusammenbricht, wenn sie geprüft wird.

In der Stille unseres Herzens erinnern wir uns an jene Momente, in denen wir in den Stürmen des Lebens standen wie an jenem überfüllten Bahnhof – uns des Regens bewusst, aber zögernd, unseren Schutz zu teilen, schnell darin, uns selbst zu sichern, und zurückhaltend,

anderen in ihrer Not beizustehen. Wir erinnern uns an Zeiten, in denen unser Glaube mehr Schein als Tiefe war, in denen die Liebe auswählend wurde und wir nicht immer fest und standhaft waren, wenn das Leben uns bedrängte.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du bist das feste Fundament, das standhält, wenn alles andere zerfällt. Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du kommst uns nahe in unserer Schwachheit und lehrst uns, einander in Liebe aufzunehmen und zu tragen. Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du gehst mit uns durch die Stürme des Lebens und rufst uns zu einem Glauben, der standhält. Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Herr vergebe uns die Zeiten, in denen wir einen oberflächlichen Glauben gelebt haben – mehr Schein als Wahrheit, schwach in der Prüfung und ohne die Kraft echter Nachfolge – und er, der stärkt, was zerbrechlich ist, und uns in seiner Liebe aufbaut, erbarme sich unser,

vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Als ein Volk, das von Gott in den Stürmen des Lebens gestärkt wird und zu einem Glauben gerufen ist, der kein leerer Schein, sondern lebendige Wahrheit ist, lasst uns unsere Herzen erheben im Lob des Herrn, der unser festes Fundament ist, und ihn verherrlichen, der uns trägt, wenn alles andere erschüttert wird.

TAGESGEBET

Gott, du rufst uns nicht zu einem Glauben des äußeren Scheins, sondern zu einem Leben, das in Wahrheit und Liebe verwurzelt ist, und du stärkst uns wie festes Holz, damit wir die Last des Kreuzes tragen können.

Blicke gütig auf dein Volk, das sich in den Stürmen und stillen Lasten des Lebens versammelt hat.

Schenke, dass wir unser Leben nicht auf das Oberflächliche oder Vergängliche bauen, sondern auf das feste Fundament deines Sohnes, der uns annimmt, wie wir sind, und uns lehrt, andere in seinem Namen

anzunehmen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Roter Faden: Christliche Nachfolge ist keine Nachahmung oder Oberflächlichkeit, sondern eine wirkliche, kostbare und lebensspendende Liebe – ein Glaube aus festem Holz, der das Kreuz trägt und in der Gastfreundschaft sichtbar wird.

1. Wenn der Glaube geprüft wird: Was ist wirklich?

Ein Möbelverkäufer zeigte einmal einem jungen Paar drei Arten von Eichenmöbeln: Imitation, Furnier und Massivholz. Auf den ersten Blick sah alles brauchbar aus. Aber nur eines konnte Druck, Gewicht und Zeit standhalten. „Das Echte“, sagte er leise, „kostet immer mehr.“

Jesus sagt heute etwas Ähnliches – jedoch viel radikaler. Er spricht davon, ihn über alles zu lieben, das Kreuz auf

sich zu nehmen, das Leben zu verlieren, um es zu gewinnen. Das sind keine Übertreibungen. Es ist eine Frage: Welche Art von Nachfolge ist wirklich, wenn das Leben Druck ausübt?

Denn das Leben übt Druck aus.

Ein Mann ging zu einer Routineuntersuchung in eine Klinik und kam mit einer Diagnose heraus, die alles veränderte. Eine Familie saß schweigend an einem Krankenbett und merkte, dass keine Worte das Geschehen ändern konnten. In solchen Momenten ist der Glaube keine Idee mehr – er wird entweder tragfähig oder er zerbricht.

Eine Frau, die ihren Mann durch eine lange Krankheit begleitete, sagte einmal: „Ich dachte, Liebe würde wie gemeinsame Träume aussehen. Ich wusste nicht, dass sie so aussehen würde, dass ich denselben Satz zehnmals am Tag geduldig wiederhole.“

Das ist kein Furnier. Das ist Massivholz.

2. Die Gefahr des Scheins: Wenn der Glaube nur an der Oberfläche bleibt

Es gibt aber auch eine andere Gefahr, die Jesus aufdeckt: ein Leben, das religiös aussieht, aber nicht verwurzelt ist.

Ein Student engagierte sich in der Pfarrei, doch als er an der Universität wegen seines Glaubens herausgefordert wurde, schwieg er. „Es ist einfacher, nicht aufzufallen“, gab er zu.

Oder eine Pfarrgruppe, die viele Aktivitäten organisiert, Ausflüge und Treffen, aber langsam aufhört, gemeinsam zu beten. Alles bleibt aktiv, doch die Mitte verschiebt sich leise.

Jesus interessiert sich nicht für religiösen Schmuck. Ihn interessiert eine Wahrheit, die unter Druck standhält. Wie Furniermöbel: schön anzusehen, aber zerbrechlich, wenn das Leben zuschlägt.

Darum stellt die Nachfolge eine ernste Frage: Wenn niemand hinschaut, was bleibt von meinem Glauben?

3. Das Kreuz, das wir nicht wählen – aber nicht allein tragen

Jesu Worte über das Kreuz werden oft als hart

missverstanden. Doch er verherrlicht das Leiden nicht. Er zeigt die Wirklichkeit.

Eine Krankenschwester bemerkte einen alten Mann, der sich immer vor Schmerzen krümmte. Eines Tages fragte sie ihn vorsichtig danach. Er antwortete: „Es tut weniger weh, wenn es jemand weiß.“

Dieser Satz trägt eine tiefe Wahrheit: Leiden wird schwerer in der Isolation.

Ein Mann sagte nach langer Krankheit: „Ich habe aufgehört, nur um Heilung zu beten. Ich begann zu beten, nicht allein zu sein.“

Und manchmal ist genau das das Wunder – nicht die Wegnahme des Kreuzes, sondern die Gegenwart der Liebe darin.

Ein Nachbar begann einmal einfach, einen Mann zu grüßen, den alle wegen seiner Verbitterung mieden. Nichts Dramatisches geschah sofort. Aber langsam wurde der Mann weicher. Die Last verschwand nicht – aber sie wurde

nicht mehr allein getragen.

Das ist schon Gnade.

4. Wenn die Liebe die Prioritäten ordnet

Jesus spricht auch von Familie und Vorrang: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“

Das ist keine Ablehnung der Familie. Es ist eine Läuterung der Liebe.

Eine junge Frau spürte eine Berufung zum Ordensleben. Ihre Familie widersetzte sich stark. Es war kein Mangel an Liebe – es war ein Konflikt zwischen zwei Lieben. Jahre später kam Heilung, aber erst nach Tränen und Zeit. Oder ein junger Mann, der Sozialarbeiter wurde statt das Familienunternehmen zu übernehmen. Die Entscheidung brachte jahrelang Spannungen. Doch schließlich kam Versöhnung – weil die Liebe gereinigt, nicht zerstört wurde.

Wenn Gott an erster Stelle steht, wird alles andere nicht weniger geliebt – sondern richtiger.

5. Gastfreundschaft: Wo der Glaube sichtbar wird

Dann lenkt Jesus den Blick überraschend auf die Gastfreundschaft:

„Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf ... und selbst ein Becher kalten Wassers wird nicht ohne Lohn bleiben.“

Ein Missionar sagte einmal, dass ein Kind, das ihm in einer trockenen Region einen angeschlagenen Becher Wasser gab, ihm das erfrischendste Getränk seines Lebens schenkte.

Eine Lehrerin legte jeden Morgen „aus Versehen“ ein zusätzliches Sandwich auf ihren Tisch für einen hungrigen Schüler. Jahre später sagte dieser: „Es war nicht das Essen. Es war das Gefühl, dass ich zähle.“

Gastfreundschaft hat nichts mit Größe zu tun. Sie hat mit Gegenwart zu tun.

Eine Großmutter sagte einmal zu ihrem Enkel: „Jedes Mal, wenn du jemanden aufnimmst, schaffst du Raum für Gott.“ Das ist keine Poesie. Das ist gelebte Theologie.

6. Die stille Revolution des alltäglichen Glaubens

Die meiste Nachfolge ist nicht spektakulär.

Es ist der Elternteil, der am Ende eines langen Tages geduldig bleibt. Der Ehrenamtliche, der ohne Anerkennung weitermacht. Der alte Mann, der trotz Schmerzen zur Messe radelt, weil er sagt: „Dort erinnere ich mich, wer ich bin.“

Es ist der Lehrer, der einen gemobbten Schüler verteidigt. Der Nachbar, der beginnt, jemanden zu grüßen, den alle meiden. Die Pflegende, die entdeckt, dass sie nicht nur dient, sondern selbst verwandelt wird.

Ein Mann, der in einem Obdachlosenheim arbeitete, sagte: „Ich dachte, ich helfe den Menschen. Ich hätte nicht erwartet, dass ich mich selbst aufgenommen fühle.“ Das ist das Evangelium, das die Richtung verändert.

7. Glaube aus festem Holz: Was Bestand hat

Im Tiefsten geht es im heutigen Evangelium nicht um Heldentum, sondern um Echtheit.

Ein Glaube wie Massivholz bedeutet nicht Perfektion. Es

bedeutet Ganzheit – dass das Innere dem Äußeren entspricht.

Ein Zimmermann restaurierte einmal einen beschädigten Holzbalken in einem alten Haus. Statt ihn sofort zu ersetzen, stärkte er ihn von innen. „Wenn ich ihn zu schnell entferne“, sagte er, „fällt das Haus. Wenn ich ihn stärke, kann er wieder tragen.“

Das ist es, was Christus mit dem menschlichen Leben tut. Er nimmt das Kreuz nicht immer weg, sondern stärkt das, was es trägt.

Und oft tut er das durch andere.

Ein Reisender kam einmal spät nach einer langen Fahrt in ein kleines Gasthaus auf dem Land. Es war einfach, fast arm. Der Wirt brachte ihm ohne viele Worte eine Schüssel Suppe und Brot.

Der Reisende aß still und fragte dann: „Kommen viele Menschen hier vorbei?“

Der Wirt lächelte: „Nur die, die hungrig sind.“

Nach einer Pause fügte er hinzu: „Aber ich habe etwas

gelernt – niemand, der hierherkommt, ist nur hungrig nach Essen.“

Der Reisende sagte später, dass diese Nacht ihn mehr geprägt habe als jedes Luxushotel, das er je besucht hatte.

Denn in dieser einfachen Geste der Aufnahme war ihm etwas Echtes begegnet.

Kein Schauspiel. Kein Schein.

Sondern Menschlichkeit in ihrer besten Form – und Gott still gegenwärtig darin. Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Nachdem wir das Wort gehört haben, das uns zu einem Glauben ruft, der fest, tragfähig und wirklich ist – ein Glaube, der unter Druck standhält und sich in konkreter Liebe und Gastfreundschaft zeigt – lasst uns nun gemeinsam den Glauben der Kirche bekennen, der die Gläubigen durch alle Stürme und Zeiten getragen hat.

ALTERNATIVES GLAUBENSBEKENNTNIS (nur zur persönlichen Betrachtung)

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, der meinen Kämpfen nicht fern ist, sondern in jedem Sturm gegenwärtig, der erschüttert, was ich für sicher hielt, und der mich zu einem Glauben ruft, der wirklich ist und nicht nur an der Oberfläche bleibt. Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn, unseren Herrn, der das Gewicht des Kreuzes nicht gemieden hat, sondern ganz in die Zerbrechlichkeit des Menschen eingetreten ist, um zu zeigen, dass die Liebe stärker ist als das Leiden und dass nichts verloren geht, was Gott anvertraut wird.

Ich glaube, dass er mit mir geht in allem, was schwer ist, und mir begegnet in den kleinen und verborgenen Orten des Lebens – im aufgenommenen Fremden, im angehörten Müden und im einfachen Becher Wasser, der in Liebe gereicht wird.

Ich glaube an den Heiligen Geist, der stärkt, was in mir schwach ist,

und mich lehrt, nicht nach dem äußeren Schein zu leben, sondern mit einem Glauben, der standhält, wenn er geprüft wird.

Ich glaube, dass die Kirche berufen ist, ein Ort echter Begegnung zu sein, wo selbst kleine Taten der Liebe zu Orten werden, an denen Gott gegenwärtig ist, und wo ich lerne, nicht nur für mich selbst zu leben.

Ich glaube, dass mein Leben von Gott getragen ist, auch wenn es sich gedehnt oder erschüttert anfühlt, und dass das wahre Leben in Treue, Liebe und Vertrauen gefunden wird. Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Während wir diese Gaben von Brot und Wein zum Altar bringen, bringen wir auch unser Leben dar – manchmal zerbrechlich, manchmal geprüft,

doch voller Sehnsucht, in Christus gefestigt zu werden, der einfache Gaben und einfache Herzen in Werkzeuge seiner Liebe verwandelt.

Betet, Brüder und Schwestern ...

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und verwandle sie – und uns – in das, wozu wir berufen sind: nicht bloß äußerer Schein, sondern lebendige Wahrheit;

kein zerbrechliches Furnier, sondern ein in Christus gestärkter Glaube.

Lass diese Gaben für uns ein Zeichen sein, dass deine Gnade das Schwache trägt und das Zerbrochene aufbaut.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn Jesus Christus offenbarst du eine Liebe, die nicht fern oder oberflächlich bleibt, sondern in die Tiefe des menschlichen Lebens eintritt, wo Kreuze getragen, Stürme bestanden und Herzen geprüft werden.

In ihm zeigst du uns, dass wahre Nachfolge kein Schein ist, sondern ein Leben, das in der Wahrheit verwurzelt ist – fest wie Holz, das unter Druck nicht bricht, ein Glaube, der standhält, weil er von deiner Gnade getragen wird.

Durch ihn lehrst du uns, dass selbst die kleinste Tat der Gastfreundschaft zu einer Begegnung mit dir wird und dass kein Becher kalten Wassers, der in Liebe gereicht wird, vergessen ist.

Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen ohne Ende dein Lob: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen auf Gott, der uns im Sturm nicht verlässt, sondern uns stärkt und uns lehrt, in Wahrheit zu lieben, wagen wir zu beten, wie Christus, unser Herr, uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von der Versuchung, einen Glauben zu leben, der nur äußerer Schein ist – ohne Tiefe, ohne Standhaftigkeit, ohne die Kraft des Kreuzes.

In deinem Erbarmen stärke, was in uns schwach ist, wie festes Holz gestärkt wird, um Last zu tragen, damit wir in den Stürmen des Lebens nicht aus Angst oder Oberflächlichkeit zusammenbrechen, sondern standhaft bleiben in Christus, der uns trägt und voranruft.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir durch deine Hilfe von Sünde frei und vor aller Verwirrung sicher sind, während wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist der Friede, der standhält, wenn alle menschliche Kraft versagt, die Gegenwart, die uns im Leiden stärkt und uns in Liebe vereint.

Sieh nicht auf unsere Spaltungen und Schwächen, sondern auf den Glauben, den du in uns gelegt hast, der, auch wenn er zerbrechlich ist, in der Liebe wachsen möge. Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das nicht fern bleibt, sondern uns in unserer Schwachheit
nahekommt, das stärkt, was zerbrechlich ist, und festigt,
was erschüttert ist.

Selig, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben nicht nur Brot für den Weg empfangen,
sondern die Gegenwart dessen, der mit uns durch jeden
Sturm geht.

Christus nimmt uns die Last nicht immer ab,
aber er verwandelt die Weise, wie wir sie tragen.
In ihm wird selbst die kleinste Tat der Liebe ewig,
und selbst ein verwundeter Glaube kann stark und wirklich
werden – wie festes Holz in den Händen Gottes.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch dein Sakrament, o Herr,
bitten wir dich, dass das, was wir im Geheimnis
empfangen haben,
in unserem täglichen Leben Wurzeln schlage.

Stärke uns, wo wir schwach sind,
mache uns treu, wo wir zur Oberflächlichkeit neigen,
und lehre uns, dich in den einfachen Taten der Liebe zu
erkennen, durch die dein Reich unter uns wächst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr Jesus Christus,
der unser festes Fundament in jedem Sturm ist,
stärke euren Glauben, wenn er geprüft wird,
vertiefe eure Liebe, wenn sie müde wird,
und mache euer Leben standhaft und wahr.
Er segne euch mit Mut, euer Kreuz zu tragen,
und mit Freude, ihn in jeder Tat der Liebe und
Gastfreundschaft zu erkennen.
So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin, nicht als Menschen des Scheins, sondern als Menschen der Wahrheit. Geht hin mit einem Glauben, der fest ist, und einer Liebe, die in kleinen und treuen Taten sichtbar wird.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Glaube wird nicht dann wirklich, wenn man ihn sieht, sondern wenn man ihn lebt – im Sturm, im Kreuz und in der stillen Aufnahme eines anderen Menschen.

29. Juni 2026 – Mo., 13. Woche im Jahreskreis

Hl. Petrus und Hl. Paulus

Lesungen: Apg 12,1–11; 2 Tim 4,6–8.17–18; Mt 16,13–19

Roter Faden: „Von Christus gerufen, verschieden und doch eins.“

EINFÜHRUNG

Vor einigen Jahren standen zwei Künstler an gegenüberliegenden Ufern eines breiten Flusses und malten dieselbe Stadt. Der eine hielt das geschäftige Treiben des Hafens fest, der andere den stillen Glanz des Abendlichts auf den Türmen der Kathedrale. Als sie später ihre Werke verglichen, waren sie überrascht: Farben, Perspektiven und Details waren völlig verschieden – und doch zeigten sie zusammen eine tiefere Schönheit, als es jeder für sich allein hätte tun können.

Heute feiert die Kirche das Hochfest der heiligen Apostel Petrus und Paulus, gewissermaßen zwei große Künstler des Evangeliums, deren Leben vom Herrn selbst in sehr unterschiedlichen Farben gestaltet wurde. Wie jene Maler blickten sie auf denselben Christus, aber aus ganz

verschiedenen Lebenserfahrungen heraus.

Petrus, der Fischer aus Galiläa, und Paulus, der gelehrte Pharisäer aus Tarsus, wurden zu den beiden Säulen der Kirche in Rom. Ihre Wege, ihre Persönlichkeiten und ihre Sendungen unterschieden sich sehr, und doch wurden beide von Christus für dasselbe Evangelium erwählt und geformt.

Brüder und Schwestern, der Herr Jesus ruft unterschiedliche und zerbrechliche Jünger und vereint sie in seiner rettenden Liebe. Doch oft widersetzen wir uns der Gemeinschaft, bevorzugen Gleichförmigkeit und erkennen sein Wirken in denen nicht, die anders sind als wir.

So wollen wir unsere Sünden bekennen und um Heilung und Versöhnung bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus, du hast Petrus aus seinen Netzen gerufen und Paulus aus seinem Eifer: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du vereinst, was getrennt ist, und machst aus vielen Gaben die eine Kirche: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus, du fragst uns wie einst Petrus: „Liebst du mich?“ und sendest uns als Zeugen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser,
der die Schwachen und die Eifrigen gleichermaßen in die
Gemeinschaft seiner Kirche ruft; er vergebe uns die
Sünden
und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Mit durch die Barmherzigkeit erneuerten Herzen
lasst uns in den Gesang der Engel einstimmen
und Gott preisen, der die Verschiedenen zur einen
Gemeinschaft der Herrlichkeit ruft.

TAGESGEBET

O Gott, du hast deiner Kirche in den seligen Aposteln
Petrus und Paulus
zwei verschiedene und doch einander ergänzende Zeugen
des Glaubens geschenkt.

Gewähre uns, so bitten wir, dass wir, gestärkt durch ihre
Lehre und ihr Beispiel, lernen, die Vielfalt deiner Gaben in
dem einen Geist anzunehmen und im Bekenntnis zu dem
einen Christus geeint zu sein.

Hilf uns, im anderen nicht Rivalität oder Gegensatz zu sehen, sondern den Reichtum deiner eigenen Berufung. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn ... Amen.

HOMILIE

Das Evangelium führt uns heute nach Cäsarea Philippi, wo Petrus sein mutiges Bekenntnis ablegt: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Es ist ein Augenblick der Einsicht, nicht aus menschlicher Überlegung, sondern aus göttlicher Offenbarung. Und doch wird derselbe Petrus bald die Sendung Jesu missverstehen und ihn sogar verleugnen. Der Fels ist zugleich zerbrechlicher Stein.

Paulus kommt auf ganz andere Weise zum Glauben. Er geht nicht mit Jesus durch Galiläa und hört ihn nicht zu den Menschen sprechen. Stattdessen begegnet er dem auferstandenen Herrn auf dem Weg nach Damaskus, während er jene Christen verfolgt, die er einst bekämpfte. Von diesem Augenblick an ändert sich alles: Der Verfolger wird zum Verkünder, der Feind zum Apostel.

Die erste Lesung zeigt Petrus im Gefängnis des Herodes, doch durch das Gebet der Kirche wird er auf wunderbare Weise befreit. Die zweite Lesung zeigt Paulus am Ende seines Lebens: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.“ Der eine wird gerettet; der andere bereitet sich auf das Martyrium vor. Und doch werden beide von derselben Hand Gottes getragen.

Ihre Wege kreuzten sich sogar in Spannung. Paulus selbst berichtet, dass er Petrus einmal widersprach, als er Unstimmigkeiten im Verhalten der frühen Kirche sah. Das waren keine idealisierten Heiligen über der Wirklichkeit. Sie rangen, sie stritten und sahen die Dinge unterschiedlich. Doch keiner ließ zu, dass Verschiedenheit zur Trennung von Christus wurde.

Und darin liegt der verborgene Faden: Christus hebt ihre Unterschiede nicht auf, sondern erlöst sie. Petrus wird zum Zeichen der Einheit und der Hirtensorge; Paulus zur missionarischen Stimme für die Völker. Der eine empfängt die „Schlüssel“, der andere zieht mit der Botschaft in die

Welt hinaus. Gemeinsam zeigen sie, dass die Kirche nicht auf Gleichförmigkeit, sondern auf Gemeinschaft gegründet ist.

Ihr Tod besiegelt diese Einheit. Die Überlieferung sagt, dass beide in Rom unter Kaiser Nero das Martyrium erlitten und ihr Leben für denselben Herrn hingaben, jeder auf seine Weise. Ihre Gräber unter den großen Basiliken verkünden bis heute still, dass Treue wichtiger ist als Gleichförmigkeit.

Auch die Kirche von heute trägt viele Stimmen, Kulturen und Sichtweisen in sich. Die Versuchung besteht entweder darin, Gleichförmigkeit aufzuzwingen oder Spaltung zuzulassen. Doch Petrus und Paulus weisen auf einen anderen Weg: Einheit, die nicht in Ähnlichkeit wurzelt, sondern in Christus, der beide ruft und zusammenhält.

Es gibt die Geschichte von zwei Leuchttürmen auf verschiedenen Landspitzen, die denselben Hafen bewachten. Der eine strahlte ein gleichmäßiges weißes Licht aus, der andere ein drehendes Licht, das über das Meer hinwegfegte. Seeleute fragten sich, warum zwei so

unterschiedliche Signale nötig seien. Doch die Kenner der Küste wussten: In stürmischen Nächten genügt ein einziges Licht nicht. Zusammen führen sie die Schiffe sicher nach Hause.

So ist es mit Petrus und Paulus. So ist es mit der Kirche. So ist es mit uns.

Und wenn der Herr jeden von uns fragt, wie einst Petrus: „Liebst du mich?“, dann verlangt er nicht Vollkommenheit, sondern Treue. In dieser Liebe – manchmal stark, manchmal zerbrechlich – baut der Herr weiterhin seine Kirche.

EINLADUNG ZUR GLAUBENSBEKENNTNIS

Lasst uns den Glauben der Apostel bekennen, den Glauben, der uns durch das Bekenntnis des Petrus und die Verkündigung des Paulus überliefert ist: den einen Glauben an Christus, der seine Kirche eint.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Wie Petrus und Paulus ihr Leben ganz für das Evangelium hingegeben haben, so wollen wir nun diese Gaben in Dankbarkeit darbringen,

damit der Herr uns tiefer vereine im einen Opfer Christi und wir beten, dass es Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig sei.

GABENGEBET

Herr, nimm die Opfertgaben an, die wir am Fest deiner Apostel Petrus und Paulus darbringen, und wie du sie trotz ihrer Verschiedenheit in einer Sendung vereint hast, so führe auch uns in tiefere Gemeinschaft mit dir und untereinander.

Lass diese Gaben von Brot und Wein für uns zum Zeichen werden, dass deine Kirche nicht auf Gleichförmigkeit, sondern auf treuer Liebe gegründet ist. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du hast deine Kirche auf das Fundament der Apostel gebaut: Petrus hast du als Felsen der Einheit erwählt und Paulus als Verkünder für die Völker, damit durch ihre

verschiedenen Gaben das eine Evangelium deines Sohnes bis an die Enden der Erde gelange.

In ihren unterschiedlichen Lebenswegen und Begegnungen mit deinem Sohn hast du gezeigt, dass kein Hintergrund und kein Weg außerhalb deines Rufes liegt. In ihrer Schwachheit hast du deine Stärke offenbart; in ihrer Verschiedenheit hast du Gemeinschaft sichtbar gemacht; und in ihrem Martyrium hast du ihr Zeugnis in der einen Liebe besiegelt.

So formst du weiterhin eine Kirche, in der Vielfalt zur Harmonie wird und Spannung sich in Sendung verwandelt. Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im einen Geist vereint, der Petrus und Paulus zusammengeführt hat, wagen wir zu beten, wie der Herr uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

Durch die Fürsprache der Apostel Petrus und Paulus, die
einst verschieden dachten und doch im Glauben eins
waren,
bewahre uns in Einheit und halte uns frei von Schuld.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt:
Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich
euch.

Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben
deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit
und Frieden.

Heile in uns die Versuchung, zu trennen, was du
verbunden hast, und mache uns zu Werkzeugen der
Gemeinschaft.

Der du lebst und herrschest in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes,
das das Bekenntnis des Petrus und die Sendung des
Paulus an einem Tisch der Gnade vereint.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Derselbe Herr, der einen Fischer in einen Hirten und einen
Verfolger in einen Apostel verwandelt hat, kommt nun in
Demut zu uns. Er hebt unsere Unterschiede nicht auf,
sondern heilt sie in der Liebe, damit auch wir Zeichen der
Einheit für eine gespaltene Welt werden.

SCHLUSSGEBET

Herr, dieses Sakrament, das wir empfangen haben,
stärke uns in jenem Glauben und jener Liebe,
die die Apostel Petrus und Paulus geeint haben,
damit wir, bei aller Verschiedenheit der Gaben, eins seien
in deinem Dienst.

Wie du sie in Prüfungen und in ihrer Verschiedenheit
gestärkt hast, so halte auch uns treu in deiner Berufung.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Gott, der seine Kirche auf das Zeugnis der Apostel gegründet hat, schütze euch durch ihre Fürsprache und mache euch standhaft im Glauben. Amen.

Er, der Petrus zum Felsen und Paulus zum Verkünder gemacht hat, stärke euch in der Einheit und sende euch in die Welt. Amen.

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden,
vereint in Christus trotz eurer Verschiedenheit,
und verkündet mit eurem Leben den Glauben der Apostel.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Christus ruft uns nicht, gleich zu sein,
sondern in ihm eins zu werden –
wie Petrus und Paulus,
verschieden im Weg, vereint in der Liebe
und treu bis ans Ende.

30. Juni 2026 – Dienstag, 13. Woche im Jahreskreis

Am 3,1–8; 4,11–12; Mt 8,23–27

Roter Faden: „Christus bleibt in jedem Sturm bei uns“

EINFÜHRUNG

Ein Pendler erzählte einmal, wie eine gewöhnliche morgendliche Zugfahrt plötzlich beunruhigend wurde, als eine Notfalldurchsage die Fahrt mitten auf der Strecke stoppte. Die Menschen blickten von ihren Handys auf, unsicher, und fragten einander, was geschehen sei. Äußerlich hatte sich außerhalb der Fenster nichts verändert, und doch erfüllte Unruhe die Waggonen. Die Unterbrechung zeigte, wie schnell das gewöhnliche Leben ohne Vorwarnung in Unsicherheit umschlagen kann. Am heutigen 30. Juni gedenkt die Kirche auch der ersten Märtyrer der Kirche von Rom, jener frühen Christen, deren stiller Glaube plötzlich durch gewaltsame Verfolgung auf die Probe gestellt wurde. Ihr Zeugnis erinnert uns daran, dass Glaube oft nicht in ruhiger Gewissheit gelebt wird, sondern in unerwarteter Erschütterung und Prüfung.

Der Prophet Amos erinnert uns in der heutigen ersten Lesung daran, dass nichts in der Geschichte dem Blick Gottes entgeht: „Geschieht etwa ein Unheil in der Stadt, ohne dass der Herr es bewirkt?“ Das ist eine ernste Mahnung: Auch wenn das Leben chaotisch erscheint, ist Gott nicht abwesend, und sein Wort ruft uns weiterhin zur Umkehr.

Im Evangelium werden wir sehen, wie plötzlich Furcht selbst bei denen aufsteigen kann, die Jesus ganz nahe sind. Während wir uns darauf vorbereiten, sein Wort zu hören, erkennen wir die Zeiten an, in denen auch wir in Panik geraten sind, gezweifelt oder das Vertrauen verloren haben. Wir wenden uns nun dem Herrn zu, der immer gegenwärtig ist, auch wenn er zu schweigen scheint, und bitten ihn um sein Erbarmen und seinen Frieden.

KYRIERUFE

Du lässt den Sturm in uns aufkommen, wenn wir deine Gegenwart vergessen: Herr, erbarme dich.
Du stillst die tobenden Wellen unserer Angst durch dein Wort des Friedens: Christus, erbarme dich.

Du weckst unseren Glauben, wenn wir von Zweifel überwältigt sind: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Herr Jesus Christus, der Wind und Wellen zum Schweigen brachte und die ängstlichen Herzen seiner Jünger stärkte, schenke uns Vergebung und Frieden; durch seine Vollmacht befreie er uns von allem, was uns vom Vertrauen auf seine Gegenwart trennt, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, der du dein Volk in den Unsicherheiten des Lebens nicht verlässt, sondern in jeder Prüfung gegenwärtig bleibst, schenke uns, so bitten wir, einen Glauben, der der Angst nicht nachgibt, sondern festhält an deinem Sohn, der mit uns im Sturm ist. Lass uns deine Stimme erkennen, auch wenn alles still zu sein scheint, und in deiner rettenden Macht Ruhe finden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Kind schlief einmal während einer langen Autofahrt durch die Landschaft ein. Als das Auto plötzlich auf eine holprige Straße geriet und zu rütteln begann, wachte das Kind erschrocken auf und war überzeugt, dass etwas Schlimmes geschehen sei. Der Elternteil jedoch hielt ruhig das Lenkrad und fuhr gelassen weiter. Was für das Kind wie Chaos erschien, stand dennoch unter der Führung dessen, der den Weg kannte.

Im heutigen Evangelium befinden sich die Jünger in einer ganz ähnlichen Situation. Ein plötzlicher Sturm bricht über den See von Galiläa herein, und ihr Boot wird von den Wellen überschwemmt. Panik bricht aus. Sie rufen: „Herr, rette uns! Wir gehen zugrunde!“ Doch Jesus schläft. Sein Schlaf ist keine Gleichgültigkeit, sondern das tiefe Vertrauen des Sohnes, der im Vater ruht. Als er erwacht, weist er Wind und See zurecht, und es tritt Stille ein. Dann stellt er seine sanfte, aber eindringliche Frage: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“

Das ist die Spannung des Glaubens, die Matthäus so oft hervorhebt – zwischen Angst und Vertrauen, zwischen Panik und Hingabe. Die Jünger sind keine Ungläubigen; sie sind Menschen „mit wenig Glauben“, wie so viele von uns. Glaube bedeutet hier nicht die Abwesenheit von Angst, sondern die Entscheidung, sich nicht von ihr beherrschen zu lassen.

Die Worte des Amos in der ersten Lesung schärfen diese Botschaft. Gott ist der menschlichen Geschichte nicht fern; er spricht, warnt und ruft. „Der Löwe hat gebrüllt – wer sollte sich nicht fürchten?“ Doch diese göttliche Stimme will nicht erschrecken, sondern die Herzen aufwecken. Selbst das Gericht ist eine Form göttlicher Zuwendung, ein Ruf zurück zum Vertrauen und zum Bund.

Die ersten Märtyrer von Rom haben das auf radikalste Weise verstanden. Angesichts der Verfolgung sahen sie im Chaos keine Verlassenheit. Ihr Leiden wurde zu einem Zeugnis dafür, dass Christus selbst im „Sturm“ von Gewalt und Angst Herr bleibt. Ihr Mut gründete nicht auf

menschlicher Stärke, sondern auf einem Glauben, dass Gott weiterhin im Boot seiner Kirche gegenwärtig ist.

Jesus spricht auch heute noch in unsere Stürme hinein. Er nimmt sie nicht immer sofort weg, aber er bleibt immer in ihnen gegenwärtig. Die eigentliche Frage ist nicht, ob Stürme kommen werden – sie werden kommen –, sondern ob wir glauben, dass er in ihnen bei uns ist.

Eine Frau stand einmal am Ufer, nachdem ein heftiger Sturm durch ihre Küstenstadt gezogen war. Boote waren beschädigt, Netze zerrissen, und die Angst lag noch in der Luft. Doch sie zeigte auf ein kleines Fischerboot, das überlebt hatte, fest verankert hinter einem Felsen. „Dieses hat es geschafft“, sagte sie leise, „weil es nahe am Felsen geblieben ist.“

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, vereint mit dem stillen Vertrauen Christi, der jeden Sturm besänftigt, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

Der Herr nehme das Opfer an aus deinen Händen zum Lob und Ruhm seines Namens, zum Segen für uns und seine ganze heilige Kirche.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Gaben an, die wir im Glauben inmitten der Stürme des Lebens darbringen, und verwandle sie in das Sakrament deiner bleibenden Gegenwart. Wie du einst das Meer beruhigt hast, so beruhige auch unsere unruhigen Herzen, damit wir dir nicht nur diese Gaben, sondern unser ganzes Vertrauen und unsere Hingabe darbringen. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du bist nicht nur in Zeiten des Friedens gegenwärtig, sondern auch in den Stürmen der menschlichen Geschichte. In Christus, deinem Sohn, hast du gezeigt, dass kein Sturm uns von deiner Liebe trennen kann. Er ist

es, der im Boot schläft und doch über die Wasser herrscht; der unsere Angst teilt und doch Wind und Meer gebietet.

Durch ihn weckst du den Glauben in den Herzen der Ängstlichen und offenbarst deine Herrlichkeit selbst mitten in der Prüfung. Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten und mit allen Scharen des Himmels den Lobgesang deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, heilig, heilig.

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

In jedem Sturm, der unsere Herzen erschüttert, haben wir erkannt, dass wir nicht allein im Boot sind, denn Christus bleibt bei uns. Im Vertrauen auf seine Gegenwart und als Kinder, die wissen, dass der Vater sie nicht verlässt, beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und besonders von der Angst, die uns blind macht für deine Gegenwart in den Stürmen des Lebens. Gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen

und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, der du mitten im Sturm dem aufgewühlten Meer Frieden geboten und die ängstlichen Herzen beruhigt hast, schau nicht auf unseren schwachen Glauben, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das in unserem Boot gegenwärtig ist, auch wenn wir es nicht immer erkennen; das uns im Sturm nährt, damit wir nicht den Mut verlieren. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben den Herrn empfangen, der sein Volk weder verlässt noch vergisst. Wie die Jünger im Boot werden wir daran erinnert, dass seine Gegenwart den Sturm nicht

immer wegnimmt, ihn aber immer in einen Ort der Begegnung verwandelt. Was einst Angst war, wird zu Vertrauen; was Chaos war, wird zu einem Ort, an dem der Glaube erwachen kann.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir haben den Leib und das Blut deines Sohnes empfangen. Gib uns die Gnade, in allen Prüfungen des Lebens im Glauben standhaft zu bleiben. Stärke uns durch dieses heilige Sakrament, damit wir deine Gegenwart in allen Umständen erkennen und darauf vertrauen, dass du immer bei uns bist, auch im Sturm. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr Jesus, der das tobende Meer beruhigt und den schwankenden Glauben seiner Jünger gestärkt hat, stärke eure Herzen in jeder Prüfung und schenke euch ein Vertrauen, das in den Stürmen des Lebens nicht wankt. So segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und vertraut darauf, dass Christus in jedem Sturm bei euch bleibt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Glaube bedeutet nicht die Abwesenheit von Stürmen, sondern die Gewissheit, dass Christus mit uns im Boot ist.

1. Juli 2026 – Mittwoch der 13. Woche im Jahreskreis

Am 5,14–15.21–24; Mt 8,28–34

Roter Faden: „Wenn Befreiung stört, wählen wir Bequemlichkeit statt Freiheit.“

EINFÜHRUNG

Ein Bauunternehmer erzählte einmal von einer Hausbesitzerin, die ihn beauftragte, ein altes, unsicheres Haus zu renovieren. Doch jedes Mal, wenn er begann, morsches Holz zu entfernen oder gefährliche Strukturen abzureißen, hielt sie ihn zurück. „Lassen Sie diesen Teil so, wie er ist“, sagte sie, selbst wenn er offensichtlich den Rest des Hauses gefährdete. Am Ende wurde nur sehr wenig wirklich verändert – weil das Unbehagen der Verwandlung größer erschien als die Gefahr, gleich zu bleiben.

An diesem Tag gedenkt die Kirche des heiligen Oliver Plunkett, Bischof und Märtyrer, der sich weigerte, die Wahrheit zu kompromittieren, selbst als es ihn das Leben kostete. Er wählte Lauterkeit statt Bequemlichkeit und Gerechtigkeit statt Vorteil und wurde so ein Zeuge eines

Glaubens, der sich weder dem Druck noch der Angst beugt.

Die Schrifttexte des heutigen Tages stellen uns eine ähnliche Spannung vor Augen: Durch den Propheten Amos weist Gott leere Rituale zurück und verlangt Gerechtigkeit; und im Evangelium bringt Christus Befreiung – nur um von denen abgelehnt zu werden, die die vertraute Gegenwart des Zerbrochenen vorziehen. Es gibt Momente, in denen auch wir Gottes heilendes Wirken abwehren, weil es unsere Ordnungen stört. Wir halten fest an dem, was wir kennen, selbst wenn es das Leben mindert. Für diese Momente des Widerstands gegen die Gnade wenden wir uns mit reuigem Herzen an den Herrn und bitten um Vergebung und Erbarmen:

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst zu uns, nicht um unsere Bequemlichkeit zu bestätigen, sondern um uns zu befreien, auch wenn dein Heilen das stört, woran wir uns gewöhnt haben. Herr, erbarme dich.

Du trittst jeder Form von Zerbrochenheit entgegen, die wir zu ertragen gelernt haben, und rufst uns zur Wahrheit und zur Umkehr. Christus, erbarme dich.

Du offenbarst ein Reich, in dem die Gerechtigkeit strömt wie lebendiges Wasser, auch wenn wir die Ruhe des Kompromisses vorziehen. Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Im Erbarmen Gottes, der uns immer neu aus dem herausruft, was uns gefangen hält, und heilt, was wir in uns verschließen, vertrauen wir uns mit demütigem Herzen seiner Vergebung an. Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, der du in deinem Sohn Jesus Christus jeder Macht entgegentrittst, die dein Volk bindet und entstellt, und der du nicht leeren Kult, sondern in Gerechtigkeit und Wahrheit verwandelte Herzen verlangst, gewähre uns die Gnade, deine herausfordernde Freiheit anzunehmen, statt an einer bequemen Gefangenschaft

festzuhalten,

damit wir, wie der heilige Oliver Plunkett, Lauterkeit der Bequemlichkeit vorziehen und Treue der Angst.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, ein Gott, in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Pfarrer besuchte einmal ein kleines Küstendorf nach einer Zeit der Unruhe. Er verbrachte Tage damit, Familien zu versöhnen, zur Vergebung zu ermutigen und mit den am meisten Betroffenen zu beten. Doch statt Dankbarkeit spürte er Distanz. Die Menschen waren höflich, aber ausweichend. Schließlich sagte ein Ältester zu ihm: „Vater, früher war alles einfacher. Wir mögen es lieber, wie es war.“ Seine Gegenwart hatte ihnen nicht geschadet – aber sie hatte ihre gewohnten Verhältnisse erschüttert.

Das ist nicht weit entfernt vom heutigen Evangelium. Jesus betritt das Gebiet der Gerasener und begegnet zwei heftig Besessenen, die unter den Gräbern leben – gefürchtet, gemieden, ausgeschlossen. Doch Jesus wendet sich nicht

ab. Er heilt sie und stellt ihre Menschlichkeit wieder her. Und dann kommt der Schock: Die Bewohner bitten Jesus, ihre Gegend zu verlassen.

An diesem Mittwoch der dreizehnten Woche im Jahreskreis und am Gedenktag des heiligen Oliver Plunkett stehen wir vor einer unbequemen Wahrheit. Oliver Plunkett blieb treu, als die Gesellschaft Schweigen der Gerechtigkeit vorzog, und das heutige Evangelium zeigt eine ähnliche Zurückweisung des unbequemen Guten. Die Menschen ziehen eine erträgliche Gebrochenheit einer Macht vor, die alles verändern könnte.

„Wenn Befreiung stört, wählen wir Bequemlichkeit statt Freiheit.“ Die Besessenen werden geheilt, doch die Stadt kann nicht annehmen, was das bedeutet. Wenn Jesus solche Leben wiederherstellt, bleibt niemand unberührt. Gottes Gegenwart ist niemals neutral – sie ruft zur Umkehr.

Der Prophet Amos spricht ebenso klar: „Das Recht ströme wie Wasser.“ Gott interessiert sich nicht für einen Gottesdienst, der das Leben unverändert lässt. Ritus ohne

Umkehr wird zum Lärm; Lob ohne Gerechtigkeit wird leer. Die eigentliche Frage ist nicht, ob Jesus heilen kann – das kann er –, sondern ob wir bereit sind, ihn bleiben zu lassen, wenn sein Heilen unsere Ordnungen erschüttert. Das Evangelium zeigt eine Stadt, die Gräber der Verwandlung vorzieht.

Ein Missionar arbeitete einmal in einer schwierigen Einrichtung, in der Fehlentwicklungen zur Normalität geworden waren. Als Reformen begannen, entstanden Spannungen, und schließlich baten einige um seine Abberufung. Später gestand einer: „Er hat nichts falsch gemacht. Aber als er begann, Dinge in Ordnung zu bringen, merkten wir, dass auch wir uns ändern müssten.“ Das ist oft die Wahl: Bequemlichkeit oder Umkehr.

„Wenn Befreiung stört, wählen wir Bequemlichkeit statt Freiheit.“ Der Ruf Christi, widerhallend in Amos und bezeugt durch den heiligen Oliver Plunkett, besteht darin, Gottes Gerechtigkeit und Heil unter uns wohnen zu lassen – auch wenn es uns erschüttert. Nur so kann das Zerbrochene wiederhergestellt werden.

Und einmal entdeckte ein Maurer in einer Dorfkirche nach einem Sturm, dass das Gebäude auf unsicherem Grund stand. Um es zu reparieren, musste vieles abgetragen werden. Die Gemeindemitglieder sahen unruhig zu, wie Stein um Stein entfernt wurde. Doch er sagte: „Wenn wir das Schwache behalten, wird die ganze Kirche einstürzen.“ Nach Wochen stand die Mauer wieder – stärker als zuvor, fähig, Licht zu tragen statt Angst.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Wenn wir diese Gaben von Brot und Wein zum Herrn bringen, bitten wir ihn, uns von jeder Bindung zu befreien, die seiner verwandelnden Gnade widersteht, damit unsere Gabe ein Zeichen offener Herzen für wahre Umkehr werde. Beten wir, dass sie Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig sei.

GABENGEBET

Herr, blicke voll Huld auf diese Gaben, die wir auf deinen Altar legen, und reinige uns von dem Verlangen, das Zerbrochene zu bewahren, statt das Geheilte anzunehmen, damit wir, durch deine Gnade verwandelt,

ein Volk werden, das nicht für Bequemlichkeit lebt, sondern für deine befreiende Wahrheit. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn bist du in die Orte unserer Angst und unseres Widerstands eingetreten; du bist zu denen gekommen, die unter den Gräbern unserer Zerbrochenheit wohnen, und du bist nicht vor den Kosten des Heilens zurückgewichen, selbst wenn es abgelehnt wird.

In ihm offenbarst du eine Liebe, die das Unrecht erschüttert, ein Erbarmen, das uns nicht so lässt, wie wir sind, und eine Wahrheit, die uns über die Sicherheit vertrauter Fesseln hinaus in die Freiheit deines Reiches ruft. Darum singen wir mit den Engeln und Heiligen, auch mit dem heiligen Oliver Plunkett, der bis in den Tod Zeugnis gab, das Lob deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Voll Vertrauen beten wir zu dem Vater, der uns nicht dem überlässt, was uns versklavt, sondern uns in die Freiheit seines Reiches führt:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, wir bitten dich, von allem Bösen, besonders von der Angst vor der Umkehr, die uns dazu bringt, die vertraute Gebrochenheit deiner angebotenen Freiheit vorzuziehen.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir uns der herausfordernden Gnade deines Sohnes nicht widersetzen, der heilt und erneuert, auch wenn es unsere Ordnungen erschüttert.

Durch dein Erbarmen bewahre uns vor Sünde und bewahre uns vor Verwirrung und Not, während wir die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

Der in Ewigkeit lebt und herrscht. Amen.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, der du Angst mit Heilung und Unruhe mit Frieden begegnest, blicke nicht auf unser Zögern zur Veränderung, sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr gnädig Einheit und Frieden, damit wir, befreit von der Angst vor Umkehr, in der Freiheit deiner Wahrheit leben.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns nicht in den Gräbern unserer Zerbrochenheit lässt, sondern kommt, um zu heilen, herauszufordern und wiederherzustellen. Selig, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr ist auch in unsere Orte des Widerstands und des stillen Kompromisses eingetreten.

Er zerstört uns nicht, sondern baut neu, was schwach ist, und ruft uns über die Bequemlichkeit des Vertrauten hinaus in die Kraft der Wahrheit. Ihn zu empfangen heißt, Verwandlung anzunehmen.

SCHLUSSGEBET

O Herr, der du uns mit dem Leib und Blut deines Sohnes gestärkt hast, gewähre, dass das, was wir empfangen haben, uns nicht unverändert lässt oder in alten Mustern sicher macht, sondern uns stärkt, deinen befreienden Willen anzunehmen, auch wenn er unsere Bequemlichkeit erschüttert.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

SEGEN

Es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater, der euch über die Angst hinausruft;
der Sohn, der heilt und wiederherstellt, auch wenn er abgelehnt wird; und der Heilige Geist, der euch in die Freiheit der Wahrheit führt. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und vertraut nicht auf das, was vertraut ist, sondern auf den Herrn, der unsere Bequemlichkeit erschüttert, um das Zerbrochene zu heilen und uns in die wahre Freiheit zu führen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wenn Gottes Befreiung unsere Bequemlichkeit stört, ist die Frage nicht, ob er gegenwärtig ist – sondern ob wir ihn lange genug bleiben lassen, damit er uns neu machen kann.

2. Juli 2026 – Donnerstag, 13. Woche im Jahreskreis

Am 7,10–17; Mt 9,1–8

„Wir werden getragen von dem Glauben, der uns trägt.“

EINFÜHRUNG

An einem kalten Abend in einem belebten städtischen Krankenhaus bemerkte eine Krankenschwester einen älteren Mann, der still neben einem Rollstuhl saß und die Hand eines jüngeren Patienten hielt. Der jüngere Mann war ängstlich und konnte kaum sprechen, doch der ältere Begleiter flüsterte immer wieder: „Du bist nicht allein. Ich bin bei dir.“ Später erfuhr die Krankenschwester, dass sie nicht verwandt waren. Der ältere Mann hatte ihn einfach im Wartezimmer getroffen und ohne Erklärung beschlossen, bei ihm zu bleiben. Diese stille Begleitung blieb ihr länger im Gedächtnis als viele spektakuläre medizinische Heilungen.

Die Kirche gedenkt heute des heiligen Bernardino Realino, eines Jesuitenpriesters, der für seine geduldige Sorge um die Kranken und seinen unermüdlichen Dienst bekannt war, Menschen wieder zum Frieden mit Gott zu führen.

Wie er sind auch wir eingeladen, die verborgenen Wege zu erkennen, auf denen die Gnade durch gewöhnliche Taten der Gegenwart und Treue wirkt.

Das heutige Evangelium vom Gelähmten, der durch das Dach hinabgelassen wird, erinnert uns daran, dass Gott oft durch den Glauben anderer wirkt, die sich weigern, uns dort bleiben zu lassen, wo wir sind. Und so zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Betrachtung: Wir werden getragen von dem Glauben, der uns trägt – ein Glaube, der aufrichtet, wiederherstellt und Wege öffnet, die wir allein nicht gehen können.

Während wir uns zu dieser Eucharistie versammeln, erkennen wir die Momente, in denen wir andere gebraucht haben, die für uns geglaubt, für uns gebetet oder einfach zu uns gestanden haben. Wir erkennen auch die Momente, in denen wir es versäumt haben, für andere diese Stütze zu sein. Mit demütigem Herzen bereiten wir uns nun auf den Bußakt vor und bitten den Herrn, uns zu vergeben, was unsere Gemeinschaft geschwächt hat, und in uns den Glauben zu erneuern, der uns gemeinsam trägt.

KYRIERUFE

Du bist gekommen, die gebrochenen Herzen zu heilen und den Sünder wiederherzustellen: Herr, erbarme dich.

Du vergibst die Sünden und hebst die Last dessen, was uns innerlich lähmt: Christus, erbarme dich.

Du machst uns zu einem Leib und rufst uns, einander im Glauben zu tragen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Herr Jesus Christus, der den Glauben sieht, der die Schwachen trägt und die Belasteten aufrichtet, vergebe uns alles, was uns zögerlich gemacht hat, ihm zu vertrauen oder einander zu unterstützen.

Er heile, was in uns gelähmt ist, stelle unsere Gemeinschaft wieder her und führe uns durch seine Barmherzigkeit aus der Isolation in die Freiheit seiner Gnade und zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, der du in deinem Sohn die Kraft des Glaubens offenbarst, der die Belasteten aufrichtet und die

Gebrochenen wiederherstellt, lehre uns zu erkennen, wie oft wir von der stillen Treue anderer getragen werden, und mache uns zu willigen Werkzeugen derselben Barmherzigkeit für jene, die nicht allein gehen können.

Gewähre, dass wir, gestützt durch deine Gnade, von allem aufstehen, was uns bindet, und dir mit freiem Herzen nachfolgen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein kleines Kind versuchte einmal, seinen kaputten Spielzeuglastwagen über einen Spielplatz zu ziehen, frustriert, weil ein Rad immer wieder blockierte. Ein älteres Kind kam herbei, kniete sich nieder und hob ohne viele Worte einfach die Vorderseite an, sodass sich das Spielzeug wieder bewegen konnte. Nichts war vollständig repariert, und doch wurde alles wieder möglich. Manchmal genügt das.

Im heutigen Evangelium (Mt 9,1–8) wird ein Gelähmter zu Jesus gebracht von Menschen, die sich weigern, ihn von der Hoffnung abgeschnitten zu lassen. Das Auffällige ist, dass Jesus „ihren Glauben sah“ – nicht zuerst den des Gelähmten, sondern den Glauben derer, die ihn trugen. Hier liegt eine tiefe Wahrheit: Wir werden getragen von dem Glauben, der uns trägt.

Keiner von uns kommt allein zu Christus. Wir werden von anderen gebracht – von der Familie, von Freunden, von der stillen Treue einer Gemeinschaft. Und wenn unser eigener Glaube schwach wird, ist es oft der beständige Glaube anderer, der uns nahe beim Herrn hält.

Jesus sagt zuerst: „Hab Vertrauen, mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben“, und zeigt damit, dass die tiefste Lähmung eine innere ist: Schuld, Mutlosigkeit, Trennung von Gott. Erst danach folgt die leibliche Heilung. Der heilige Bernardino Realino, dessen wir heute gedenken, hat dieses Geheimnis in seinem Dienst der

Versöhnung gelebt und vielen geholfen, durch die Vergebung wieder aufzustehen.

Doch das Evangelium wendet sich auch an uns: Wir sind nicht nur die, die getragen werden, sondern auch die, die tragen. Jemand in unserer Nähe kann auf unsere Geduld, unser Gebet und unsere Ausdauer angewiesen sein, ohne dass wir es überhaupt wissen.

Die Freunde, die den Mann durch das Dach hinablassen, erinnern uns daran, dass der Glaube niemals etwas Vereinzelt ist. Wir tragen einander vor Gott. Und so ist Jesu letztes Wort – „Steh auf und geh nach Hause“ – nicht nur Heilung, sondern auch Wiederherstellung der Zugehörigkeit. Niemand ist dazu bestimmt, allein am Rand des Lebens zu bleiben.

Wir werden getragen von dem Glauben, der uns trägt – und wir sind gerufen, für andere dieser Glaube zu werden.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Wie die Freunde im Evangelium nicht gezögert haben, den Gelähmten zu Christus zu bringen, so wollen auch wir jetzt die Nöte der Kirche und der Welt vor den Herrn tragen, im Vertrauen darauf, dass der Glaube das zum Altar trägt, was wir allein nicht heben können.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, und stärke durch dieses heilige Opfer den Glauben, der uns trägt, wenn unsere eigene Kraft versagt.

Lass diese Gaben uns tiefer als einen Leib vereinen, immer bereit, einander zu deinem Sohn emporzuheben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deinem Sohn zeigst du uns, dass niemand allein zur Heilung kommt, sondern dass der Glaube geteilt, weitergegeben und in der Liebe sichtbar wird.

Du hast gewollt, dass wir einander Werkzeuge der Hoffnung sind, damit die Müden aufgerichtet, die Beladenen getragen und die Getrennten zur Gemeinschaft zurückgeführt werden.

Durch Christus zeigst du uns, dass selbst verborgene Taten treuer Liebe zum Weg werden, auf dem deine Gnade in ein Leben eintritt.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln und singen mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen nicht auf unsere eigene Kraft, sondern auf den Glauben, der uns trägt, beten wir, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.

Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, der du den Gelähmten wieder ganz gemacht und ihn in die Gemeinschaft zurückgeführt hast, sieh nicht auf unseren Mangel an Mut oder unser Zögern, einander zu unterstützen, sondern auf den Glauben, der deine Kirche zu einem Leib aufbaut.

Schenke uns den Frieden, der daraus kommt, getragen zu werden und andere zu tragen.

Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Der Herr lässt uns nicht, wo wir sind, sondern führt uns in eine Gemeinschaft, die heilt und erneuert.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben den Leib Christi empfangen, den, der in unsere Zerbrechlichkeit hinabsteigt, damit wir mit ihm aufgerichtet werden.

Nun sind wir gesandt als Träger derselben Barmherzigkeit, einander tragend in Stille, Geduld und Glauben.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch dieses heilige Sakrament, o Herr, bitten wir dich in Demut, dass wir, getragen von deiner Gnade, einander weiterhin im Glauben unterstützen und aufgerichtet werden, wenn uns die Schwäche niederdrückt.

Lehre uns, in jeder stillen Tat der Treue das Wirken deiner Hand unter uns zu erkennen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Gott, der die Schwachen stärkt und die Gefallenen aufrichtet,

erfülle eure Herzen mit dem Glauben, der trägt und erneuert.

Er mache euch aufmerksam für jene, die auf eure stille Treue angewiesen sind,
und großzügig darin, andere zu Christus zu tragen.

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.
Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin und seid füreinander der Glaube, der trägt,
damit keiner auf dem Weg zu Christus allein bleibt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wir sind Christus nie näher, als wenn wir uns vom Glauben tragen lassen – und wenn wir für andere zu diesem Glauben werden.

3.Juli 2026 – Freitag der 13. Woche im Jahreskreis

Hl. Thomas, Apostel

Eph 2,19–22; Joh 20,24–29

Roter Faden: Vom Zweifel zu tieferem Glauben

EINFÜHRUNG

Ein Bauingenieur erzählte einmal, wie er die Restaurierung einer alten Brücke leitete, die nach einem Sturm teilweise eingestürzt war. Viele waren der Meinung, man solle sie einfach abreißen und durch eine neue ersetzen. Doch ein älterer Arbeiter zeigte immer wieder auf ihre ursprünglichen Fundamente und bestand darauf, dass diese noch tragfähig seien. Gegen alle Ratschläge begannen sie, vorsichtig von dem wieder aufzubauen, was noch vorhanden war. Mit der Zeit wurde das, was zum Untergang bestimmt schien, zu einem erneuerten Bauwerk, das an manchen Stellen sogar stärker war als zuvor.

Heute feiert die Kirche das Fest des heiligen Apostels Thomas, eines Mannes, der ebenfalls erfahren hat, wie es

ist zu fragen, ob nach einem Zusammenbruch überhaupt noch etwas Tragfähiges übrig geblieben ist—besonders nach dem Tod Jesu.

In der ersten Lesung (Eph 2,19–22) spricht Paulus davon, dass die Gläubigen „zu einer Wohnung Gottes erbaut“ werden, mit Christus als dem Eckstein. Dieses Bild eines lebendigen Tempels erinnert uns daran, dass der Glaube keine starre Gewissheit ist, sondern ein wachsendes Bauwerk, das manchmal dort ausgebessert werden muss, wo Zweifel die Steine geschwächt haben.

Wie Thomas sind auch wir manchmal unsicher, ob das, woran wir glauben, angesichts von Erfahrung, Leiden oder Schweigen noch bestehen kann. Doch der Herr verlässt keine unfertigen Gebäude. Er kommt, um in ihnen zu wohnen und sie von innen her zu erneuern.

Brüder und Schwestern, wie der heilige Thomas, der sich schwer tat zu glauben, ohne zu sehen, erkennen auch wir vor Gott jene Momente an, in denen unser Glaube durch Zweifel, Enttäuschung oder Schweigen erschüttert wurde.

Doch der Herr weist das suchende Herz nicht zurück; er begegnet ihm mit Frieden und Geduld, wie er es im Abendmahlssaal getan hat.

Im Vertrauen auf sein Erbarmen wollen wir unserer Sünden gedenken und um Heilung und Erneuerung bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du trittst ein in die verschlossenen Räume unserer Angst und unseres Zweifels: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du zeigst deine Wunden als den Weg zum Glauben: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du führst uns aus der Unsicherheit zum Bekenntnis deiner Gottheit: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott, der sich von Thomas in seinem Suchen nicht abgewandt hat, sondern ihm gerade an dem Ort seines Zweifels begegnet ist, schaue auch auf uns in seinem Erbarmen.

Er heile, was in unserem Vertrauen zerbrochen ist,

er beruhige, was in unserem Fragen unruhig ist,
und er baue in uns behutsam einen Glauben auf, der sich
nicht fürchtet zu suchen, sondern stark genug ist, seine
Gegenwart in unserer Mitte zu erkennen.

So erbarme sich unser der allmächtige Gott, vergebe uns
unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Mit Herzen, die von der Barmherzigkeit berührt sind, die
uns in unserem Zweifel begegnet und unseren Glauben
erneuert, wollen wir nun das freudige Lob der Kirche
anstimmen und Gott verherrlichen, der Zögern in Anbetung
verwandelt:

Ehre sei Gott in der Höhe...

TAGESGEBET

O Gott, du hast im Apostel Thomas das zögernde Herz
durch die Begegnung mit dem auferstandenen Christus zur
Fülle des Glaubens geführt; gewähre uns die Gnade,
unsere Zweifel ohne Furcht vor dich zu bringen, damit das
Schwache in uns durch deine Gegenwart gestärkt und das

Zerbrochene im Licht deiner Wahrheit neu aufgebaut
werde.

Lass uns wie lebendige Steine fest mit Christus, dem
Eckstein, verbunden sein und zu einer Wohnung wachsen,
in der dein Geist wohnt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen
Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Eine junge Medizinstudentin weigerte sich einmal, eine
Diagnose aus einem Lehrbuch zu akzeptieren, weil sie
nicht mit dem übereinstimmte, was sie auf der
Krankenhausstation gesehen hatte. „Ich muss es selbst
sehen“, sagte sie immer wieder. Als sie schließlich einem
echten Patienten mit genau dieser Krankheit begegnete,
verschwand ihr Zögern nicht sofort—aber es verwandelte
sich in Verständnis. Was sie zuvor angezweifelt hatte,
wurde zu etwas, das sie nun verstand und mit
Überzeugung darlegen konnte.

Thomas im heutigen Evangelium steht genau an dieser Schwelle zwischen Ablehnung und Erkennen. Er akzeptiert das Zeugnis der anderen Jünger nicht—„Wenn ich nicht das Mal der Nägel sehe...“ (Joh 20,25). Sein Zweifel ist kein oberflächlicher Unglaube; er ist das Drängen eines Menschen, der Wirklichkeit will und nicht bloß Hörensagen. Und der auferstandene Herr weist ihn nicht zurück. Er geht auf die Bedingungen des Thomas ein und bietet seine Wunden als Ort der Begegnung an.

Hier erkennen wir etwas Tiefes über den heiligen Apostel Thomas, dessen Fest wir feiern: Er ist nicht nur der „Zweifler“, sondern derjenige, der durch den Zweifel zu einem der leuchtendsten Glaubensbekenntnisse der ganzen Schrift geführt wird: „Mein Herr und mein Gott!“ Thomas zeigt uns, dass Glaube nicht die Abwesenheit von Fragen ist, sondern die Verwandlung der Fragen durch die Begegnung mit Christus.

Das Bild des heiligen Paulus von der Kirche als einem Bau, der „zusammengefügt“ ist (Eph 2,21), hilft uns, diesen

Weg zu verstehen. Selbst gebrochene Steine können Teil der Wohnung Gottes werden. Zweifel, wenn sie ehrlich vor den Herrn gebracht werden, schließen uns nicht vom Leben der Kirche aus; sie können vielmehr dazu werden, wie Gott die Struktur des Glaubens selbst stärkt. Der auferstandene Christus weist die Fragen des Thomas nicht zurück; er nimmt sie auf in eine tiefere Gemeinschaft.

Und deshalb sind die Worte Jesu keine Zurechtweisung, sondern eine Einladung: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ (Joh 20,27). Der Herr beschämt den Suchenden nicht; er kommt ihm entgegen. Wie Papst Johannes Paul II. bedacht hat, sind Glaube und Vernunft keine Gegner, sondern Gefährten—jeder läutert und stärkt den anderen auf der Suche nach der Wahrheit.

Der Weg des Thomas spiegelt den Weg vieler Gläubiger wider: von zuversichtlichen Erwartungen über Enttäuschung hin zu einem langsamen und manchmal schmerzhaften Wiederaufbau des Vertrauens. Doch das Evangelium macht deutlich, dass der Auferstandene

gerade in diesem Prozess gegenwärtig ist. Der Glaube reift nicht dadurch, dass man den Zweifel vermeidet, sondern dadurch, dass man Christus hineinlässt.

Ein Lehrer erzählte einmal, wie er nach vielen Jahren Unterricht plötzlich begann, an seinem eigenen Beruf zu zweifeln, weil seine Mühe scheinbar keine Früchte trug. Wochenlang fühlte er sich unsicher und fragte sich, ob seine Arbeit überhaupt noch Sinn hatte. Eines Tages begegnete ihm ein ehemaliger Schüler, der ihm sagte, dass gerade sein Unterricht ihm geholfen habe, seinen Lebensweg zu finden. Der Lehrer sagte später, er habe nicht aufgehört, Fragen zu haben—aber von diesem Tag an habe er nicht mehr daran gezweifelt, dass das Gute, das man sät, seinen Weg findet.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Brüder und Schwestern, wie Thomas seine Fragen in die Gegenwart des auferstandenen Herrn gebracht hat, so wollen auch wir nun unser Leben vor Gott bringen—unseren Glauben, der gewiss ist, und unseren Glauben,

der noch sucht—im Vertrauen darauf, dass er alles annimmt, was wir darbringen, und es in Liebe verwandelt. Beten wir, dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir mit Vertrauen und auch mit Unsicherheit darbringen, und stärke durch die Gnade dieses Opfers, was in unserem Glauben schwach ist. Lass diese Gaben uns enger mit Christus, dem lebendigen Eckstein, verbinden, damit wir in Liebe und Wahrheit zu deiner Wohnung unter uns aufgebaut werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn du verlässt uns nicht in der Nacht des Zweifels, sondern in deinem Sohn Jesus Christus kommst du jedem suchenden Herzen nahe.

Im Apostel Thomas offenbarst du, dass selbst das Zögern zu einem Weg zu tieferem Glauben werden kann, wenn es der lebendigen Gegenwart des auferstandenen Herrn begegnet.

Denn Christus weist diejenigen nicht zurück, die ihn mit Fragen suchen, sondern tritt ein in ihre Unsicherheit und zeigt seine Wunden als Zeichen von Erbarmen und Leben. So sammelst du ein Volk, das einst durch Angst und Unglauben zerstreut war, und baust es zu einem lebendigen Tempel auf, gegründet auf Christus, den Eckstein.

Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint das Lob deiner Herrlichkeit: Heilig, heilig, heilig...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen, erneuert durch den auferstandenen Christus, der sich nicht von unserer Schwachheit abwendet, sondern uns in seinen Frieden hineinzieht, wollen wir gemeinsam beten, wie er selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, und besonders von der Lähmung des Zweifels, die uns daran hindert, deinem auferstandenen Sohn zu vertrauen. Gib Frieden in unseren Tagen, damit wir nicht verschlossen bleiben in Angst oder gefangen in Unsicherheit, sondern uns öffnen lassen durch die Gegenwart Christi, der mit seinen Wunden der Liebe in unsere Mitte kommt. In deinem Erbarmen bewahre uns vor Sünde und bewahre uns vor aller Verwirrung, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Blicke nicht auf unsere wankenden Herzen, sondern auf den Glauben, den du in uns wachsen lässt, und schenke uns gnädig deinen Frieden, der aus dem Vertrauen in deine auferstandene Gegenwart erwächst. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns selbst in unseren Fragen begegnet und uns mit seinem Leben nährt.

Selig sind, die wie Thomas nicht nur Zeichen suchen, sondern den lebendigen Herrn selbst.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Nachdem wir den Leib Christi empfangen haben, tragen wir in uns dieselbe Gegenwart, die in den verschlossenen Raum von Angst und Zweifel eingetreten ist. Der Glaube ist nicht mehr nur eine Suche aus der Ferne, sondern eine Gemeinschaft von innen her. Wie Thomas sind wir gerufen, vom Sehen zum Glauben und vom Glauben zur Anbetung zu gelangen.

SCHLUSSGEBET

Dieses heilige Sakrament, Herr, unser Gott, nähere in uns einen Glauben, der über Zweifel und Prüfung hinaus Bestand hat, und vertiefe unsere Gemeinschaft mit Christus, dem lebendigen Eckstein.

Gewähre, dass wir, verwandelt durch seine Gegenwart,

immer fester in deine Wohnung eingefügt werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

SEGEN

Der Herr, der dem Zweifel des Thomas mit Erbarmen begegnet ist,

stärke euren Glauben, wenn er ins Wanken gerät, und führe euch immer tiefer hinein in das Vertrauen auf seine Liebe.

So segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin und lebt nicht länger in den verschlossenen Räumen des Zweifels, sondern im offenen Licht des auferstandenen Christus, der euch sendet als Zeugen des Glaubens und des Friedens.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Glaube ist nicht die Abwesenheit von Zweifel, sondern der Mut, unsere Zweifel in die Gegenwart Christi zu bringen—wo sie in Anbetung verwandelt werden.

Juli 2026 – Samstag der 13. Woche im Jahreskreis

Am 9,11–15; Mt 9,14–17

Heilige Elisabeth von Portugal

Nur neue Herzen können neuen Wein aufnehmen.

EINFÜHRUNG

Ein Winzer entdeckte eines Tages, dass ein altes Eichenfass in seinem Keller einen winzigen, kaum sichtbaren Riss hatte. Als er frisch vergorenen Most hineingoss, in der Erwartung, dass daraus ein edler Wein reifen würde, begann das Fass zu lecken. Was zu einem Fest des Geschmacks hätte werden sollen, verwandelte sich in einen langsamen Verlust von etwas Kostbarem. Er lernte, dass das, was neu und lebendig ist, oft ein Gefäß braucht, das es wirklich aufnehmen kann.

An diesem Tag gedenkt die Kirche der heiligen Elisabeth von Portugal, einer Königin, die mitten in politischen Konflikten lebte und doch zu einem Gefäß des Friedens wurde. Anstatt zuzulassen, dass alte Rivalitäten ihr Herz verhärteten, entschied sie sich für Versöhnung und heilte still die zerbrochenen Beziehungen zwischen verfeindeten Familienmitgliedern und Nationen. Wie ein neuer Geist, der

in alte Spannungen hineingegossen wird, wurde sie zu einem lebendigen Zeichen dafür, dass die Gnade selbst die zerbrochensten Situationen verwandeln kann.

Im Evangelium werden die Jünger nach dem Fasten befragt, und Jesus antwortet mit dem eindrucksvollen Bild des Bräutigams bei einem Hochzeitsfest. Freude, nicht Trauer, prägt die Zeit seiner Gegenwart. Doch unter der Feier liegt ein tieferer Ruf: Etwas Neues wird mitten in Israel geboren, etwas, das nicht allein in alten Formen enthalten werden kann.

Diese Spannung zwischen dem Alten und dem Neuen – zwischen dem, was wir gewohnt sind, und dem, was Gott jetzt wirkt – berührt auch unser eigenes Leben. Auch wir können an vertrauten Formen festhalten und dabei die lebendige Gegenwart Christi übersehen, der noch immer als Bräutigam zu uns kommt. Darum bitten wir um Erbarmen für die Zeiten, in denen wir uns dem „neuen Wein“ der Barmherzigkeit Gottes widersetzt haben, und wenden uns im Schuldbekenntnis an den Herrn, damit unsere Herzen erneuert werden.

KYRIERUFE

Du bist der Bräutigam, der Freude in müde gewordene Herzen bringt: Herr, erbarme dich.

Du rufst uns aus starren Gewohnheiten in die Freiheit eines neuen Lebens: Christus, erbarme dich.

Du schenkst neuen Wein für Herzen, die bereit sind, ihn zu empfangen: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, und wie er einst zerbrochene Gefäße zu Werkzeugen seiner Gnade erneuert hat, vergebe er uns unsere Sünden und heile in uns alles, was sich seiner verwandelnden Liebe widersetzt, damit wir zu neuen Schläuchen werden, die die Freude seines Reiches aufnehmen können, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, der du dich in deinem Sohn Jesus Christus als der Bräutigam einer erneuerten Menschheit offenbarst und uns, wie die heilige Elisabeth von Portugal, berufst,

Werkzeuge der Versöhnung an Orten der Spaltung zu sein, gieße in unsere Herzen die Gnade, die alles neu macht, damit wir nicht an dem festhalten, was in uns alt und verbraucht ist, sondern mit Freude den neuen Wein deines Geistes empfangen.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Das heutige Evangelium stellt uns nicht an einen Ort des Fastens, sondern an einen Hochzeitstisch. Jesus spricht von sich selbst als dem Bräutigam, und seine Gegenwart verwandelt alles in ein Fest. Der Schlüsselgedanke, der sich durch dieses Geheimnis zieht, ist einfach und zugleich anspruchsvoll: „neuer Wein für neue Herzen“. Es ist ein Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch die Propheten und das Evangelium zieht und uns ruft zu erkennen, dass Gott immer etwas Neues wirkt.

In der Prophezeiung des Amos hören wir die Verheißung der Wiederherstellung: zerstörte Orte werden wieder aufgebaut, Leben wird neu eingepflanzt, und die Hoffnung, die verloren schien, beginnt wieder zu blühen. Das ist keine Sehnsucht nach der Vergangenheit; es ist die schöpferische Treue Gottes, die etwas Neues hervorbringt. Der Bräutigam des Evangeliums ist die Erfüllung dieser Verheißung. Er repariert nicht einfach die Vergangenheit – er erneuert die Zukunft.

Die Jünger Johannes des Täufers fasten, weil sie in Erwartung leben. Die Jünger Jesu werden befragt, weil sie in der Gegenwart der Erfüllung leben. Jesus antwortet mit Weisheit: Das Fasten hat seine Zeit, aber nicht, solange der Bräutigam da ist. Doch er weist auch über den Augenblick hinaus und deutet auf die Zeit, in der er ihnen genommen wird; dann wird das Fasten zurückkehren – nun aber verwandelt durch die Hoffnung der Auferstehung.

Hier wird die heilige Elisabeth von Portugal zu einem stillen Licht für das Evangelium. Sie lebte in einer Welt des

politischen Fastens – geprägt von Konflikt, Misstrauen und Spaltung – und doch wurde sie zu einer Frau „neuer Schläuche“. Anstatt Bitterkeit gären zu lassen, bewahrte sie eine Liebe, die Frieden stiftet. Ihr Leben zeigt, dass „neuer Wein für neue Herzen“ keine abstrakte Idee ist, sondern eine konkrete Berufung: die versöhnende Gnade Gottes anzunehmen, ohne sie durch starre und unnachgiebige Strukturen des Grolls zu verlieren.

Auch heute bleibt der auferstandene Christus der Bräutigam in unserer Mitte. Die Eucharistie ist das fortdauernde Hochzeitsmahl, in dem Freude und Umkehr sich begegnen. Doch wir lernen noch immer, was es bedeutet, Gefäße zu sein, die seine Gegenwart aufnehmen können. Wenn wir zu sehr an Gewohnheiten ohne Offenheit festhalten oder an Disziplin ohne Freude, laufen wir Gefahr, wie spröde Schläuche zu werden, die das Leben, das Gott schenkt, nicht tragen können.

Es wird erzählt, dass in einem kleinen Dorf ein Hochzeitsfest vorbereitet wurde. Die Ältesten bestanden

darauf, jedes Detail der alten Bräuche genau einzuhalten, während die jüngeren Dorfbewohner vorschlugen, das Fest so zu gestalten, dass auch vorbeiziehende Reisende und Fremde willkommen sind. Zunächst gab es Widerstand – „So haben wir es noch nie gemacht.“ Doch am Tag selbst brachte ein plötzlicher Sturm unerwartete Gäste, die Schutz suchten. Das Fest wurde weit geöffnet, das Essen geteilt, die Musik improvisiert. Und was als Sorge begonnen hatte, wurde zu einem Fest, das sich niemand hätte vorstellen können – weil in offenen Herzen Raum für neuen Wein war.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass unsere Gabe zu einem Zeichen wahrer Erneuerung werde,
damit wir, befreit von allem Alten und Leblosen, würdig werden, das neue Leben Christi zu empfangen, und Gott, dem allmächtigen Vater, gefallen.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Gaben an, die wir vor dich bringen, und verwandle sie durch deinen Geist in den Wein des neuen Bundes, damit unsere Herzen, einst verhärtet durch Spaltung und Angst, durch deine Barmherzigkeit und deinen Frieden weich und empfänglich werden.
Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn in deinem Sohn, dem Bräutigam der Kirche, bist du gekommen, unter deinem Volk zu wohnen, nicht um das Vergängliche zu bewahren, sondern um alles neu zu machen.
In ihm erfüllt sich die Verheißung der Propheten:
Trümmer werden wieder aufgebaut, Hoffnung wird neu gepflanzt, und Freude tritt an die Stelle der Trauer.

Er flickt nicht nur das alte Gewand unseres Lebens,
sondern schenkt den neuen Wein seines Geistes
und ruft uns, neue Schläuche zu werden, die seine Gnade
aufnehmen können.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten und mit allen Chören des
Himmels den Hymnus deiner Herrlichkeit und rufen ohne
Ende: Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam
und gebildet durch seine göttliche Lehre,
wagen wir zu beten um erneuerte Herzen und das
Kommen seines Reiches:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und gib Frieden in unseren Tagen,
damit wir, befreit von alten Mustern der Angst und der
Spaltung, als ein Volk leben, das durch die Gegenwart des
Bräutigams erneuert ist und immer offen bleibt für den

neuen Wein deines Geistes.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen
Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus,
der du mitten in Konflikt und Erwartung den Frieden
bringst, der heilt und versöhnt,
blicke nicht auf die Härte unseres Herzens,
sondern auf das Verlangen, das du in uns weckst, neue
Gefäße deiner Gnade zu werden;
schenke uns Einheit und Frieden nach deinem Willen.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht den Bräutigam, der kommt, um unter uns zu wohnen,
der gewöhnliches Brot und Wein
in das Sakrament seiner bleibenden Gegenwart
verwandelt.
Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Wir haben den neuen Wein der Liebe Christi empfangen.
Nun bleibt die Frage, ob unsere Herzen offene Gefäße bleiben oder wieder in Starrheit zurückfallen.

Wie die heilige Elisabeth sind wir gesandt, Friedensstifter zu sein
und in uns die Freude zu tragen, die sich nicht von alten Spaltungen einschließen lässt.

SCHLUSSGEBET

Gewähre, o Herr, dass wir, gestärkt durch das Geschenk dieses Sakramentes, zu neuen Schläuchen deiner Gnade werden und in unserem täglichen Leben die versöhnende Freude deines Sohnes tragen.

Diese Kommunion stärke in uns auch den Mut, das Starre loszulassen, damit dein Geist uns jeden Tag erneuern kann.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der allmächtige Gott, der in Christus, dem Bräutigam, alles neu macht, erleuchte eure Herzen durch die Weisheit seines Geistes und stärke euch, als Werkzeuge seines Friedens zu leben.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden
und werdet zu neuen Schläuchen für das lebendige Evangelium Christi.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott repariert nicht nur, was zerbrochen ist – er erneuert, was bereit ist. Die Frage ist nicht, ob der Wein neu ist, sondern ob unsere Herzen offen genug sind, ihn aufzunehmen.